

Erscheinungswelle:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . 10 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Sie Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sehr geehrter Hr. D.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 208

Montag, den 7. September 1925.

99. Jahrgang

Vor der Außenministerkonferenz.

Abschluss der Juristenkonferenz.

Abfassung eines Schlussprotokolls.

Paris, 7. Sept. Die juristischen Sachverständigen in London haben am Samstag vormittag noch eine Schlussitzung abgehalten und sind nachmittags aus London abgereist. Dr. Gauß nach Berlin, der Belgier Rollin nach Genf, und Fromageot nach Paris. In der Samstagitzung wurde ein Schlussprotokoll aufgesetzt.

In Erwartung der Sachverständigenberichte.

Nach einer Genfer Havasmeldung erwarten die alliierten Außenminister, daß die Berichte der juristischen Sachverständigen am Montag oder Dienstag in Genf eintreffen werden. Lord Cecil Hurst will selbst nach Genf kommen, möglicherweise auch der französische Delegierte Fromageot. Gestern abend konferierten auch Briand, Vandervelde und der italienische Vertreter Scialoja darüber, was nunmehr nach dem Abschluß der Juristenbesprechung von London geschehen soll. Man hält es für das Beste, daß eine eigentliche Konferenz einberufen werden soll, die die Vorschläge der in London versammelt gewesenen Juristen überprüfen soll. Zu dieser Konferenz soll Dr. Stresemann eingeladen werden. Man glaubt, daß die Konferenz bereits demnächst wird stattfinden können. Allerdings könne, wie verlautet, ein Zeitpunkt hierfür nicht festgelegt werden. Genf komme als Konferenzort keinesfalls in Frage.

Die Einladung an Stresemann beschlossen?

U. Genf, 6. Sept. Wie die schweizerische Depeschengericht meldet, wurde gestern abend in der Konferenz, an der Painleve, Briand, Chamberlain und Vandervelde teilnahmen, grundsätzlich beschlossen, mit dem deutschen Außenminister Stresemann eine persönliche Besprechung abzuhalten. Zeitpunkt und Ort der Zusammenkunft sind noch nicht bestimmt.

Unzufriedenheit in Paris.

Paris, 7. Sept. Obwohl über den Verlauf und das Ergebnis der Londoner Ministerbesprechungen keine offiziellen Mitteilungen vorliegen und solche der Öffentlichkeit auch nicht bekannt gegeben werden dürfen, glaubt man in Paris besonders unzufrieden sein zu müssen, weil man den Eindruck hat, daß England von den Zugeständnissen, die Chamberlain Briand gemacht hatte, abgegangen wäre und vor allem deshalb, weil sich der belgische und italienische Vertreter in wichtigen Punkten den Anschauungen des deutschen Delegierten Dr. Gaus angeschlossen hätten.

Der „Temps“ fordert Aufklärung über die Situation, damit die Misverständnisse, vor denen man zu stehen scheint, zerstreut würden und die Öffentlichkeit genau wisse, welche Meinung die verschiedenen Regierungen in der Paktfrage einnehmen. Dabei beschuldigt der „Temps“ die deutsche Regierung, daß sie die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London ausbeuten wolle. Es sei besonders unzulässig (?), den Völkerbund zur Entscheidung über alle wichtigen Fragen zu bewegen, schon deshalb, weil der Völkerbund nicht rasch genug arbeite und kein Mittel in der Hand habe, um seine Beschlüsse zur Durchführung zu bringen. Der „Temps“ erklärt,

daß keine Rede davon sein könne, daß Frankreich von jeder selbständigen Aktion in der entmilitarisierten Rheinlandzone und von der Garantie der Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei abgehalten werde.

Vollkommen unverständlich wäre es aber, wenn Belgien bei einer Verletzung der Rheinlandzone den Völkerbund anrufen lassen wollte, denn dadurch würde jede wirksame Hilfe, die Belgien bei einem Angriff auf dieses selbst gebracht würde, verzögert werden. Auch Italiens Haltung sei unerklärlich, daß es von den anderen Mächten fordere, daß diese sich ständig den Entscheidungen des Völkerbundes unterwerfen sollen. Endlich erklärt der „Temps“, daß man in Berlin (?) zur Zeit wenig Eile bekunde, die Konferenz der Außenminister zusammenzutreten zu lassen, obwohl Deutschland früher dringend eine Konferenz gefordert habe, um mit den Alliierten wegen des Paktes zu verhandeln.

Polnische Rüstungen.

Keine Herabsetzung des polnischen Militärbudget.

U. Warschau, 7. Sept. Zu der Nachricht über eine Herabsetzung der militärischen Ausgaben wird halbamtlich mitgeteilt: Nach eingehender Prüfung dieser Frage und nach Beratung mit dem Präsidenten der Republik müßte das Kriegsministerium feststellen, daß eine Herabsetzung aus politischen Gründen unmöglich ist, hauptsächlich wegen des Verhältnisses zu Deutschland. Die Bestellungen im Auslande sind sehr unbedeutend und belasten daher das Budget nicht sehr stark.

Polnische Luftrüstungen.

U. Warschau, 7. Sept. Heute beginnt in ganz Polen die Woche der Kriegsluftverteidigung. Es sind bereits große Beträge gezeichnet worden. Die Presse veröffentlicht große Aufrufe an die Bevölkerung, in denen auf die Kriegsrüstungen Russlands hingewiesen wird.

Preissenkung und Steuern.

Ein Interview mit dem Reichsfinanzminister.

(U.) Berlin, 7. Sept. In einem Interview, das der Reichsfinanzminister v. Schlieben einem Vertreter der „Schlesischen Zeitung“ in Breslau gewährte, äußerte er sich zu der Frage, ob der gegenwärtige hohe Preisstand in Deutschland nicht auf die Befaltung der Steuern zurückzuführen sei, unter anderem wie folgt: „Die Reichsregierung ist diesen Behauptungen schon zu wiederholten Malen mit Nachdruck entgegengetreten. Bei der Einkommensteuer sind die Sätze erheblich ermäßigt. Bei der Lohnsteuer ist der monatlich steuerfrei bleibende Betrag von 60 auf 80 Rentenmark erhöht worden. Außerdem sind für die kinderreichen Familien weitgehende Erleichterungen vorgesehen. Die Körperschaftsteuer beträgt jetzt einheitlich 20 Prozent, während bisher vom ausgeschütteten Gewinn noch eine Zusatzsteuer von 15 Prozent erhoben wurde. Die Kapitalertragssteuer ist aufgehoben worden. Die Vermögenssteuer beträgt für die nächste Zeit allgemein 5 v. Tausend und die Vermögenszuwachssteuer ist bis zum 31. Dezember 1927 außer Kraft gesetzt. Schließlich weise ich auf die bedeutende Senkung der Umsatzsteuer hin, die vom 1. Oktober 1925 ab nur noch 1 Prozent betragen wird. Die Luxussteuer wird vom 1. Oktober ab nur noch 7,5 Prozent betragen. Wie unter solchen Umständen von einer Erhöhung der Steuer auf Vermögen und Einkommen oder gar von neuen Steuern gesprochen werden kann, ist mir unerklärlich. Auch die Behauptung, daß alle diese Steuern sich jetzt noch garnicht ausgewirkt und zu spät kämen, und daß der Wirtschaft im Rahmen von Vorauszahlungen Beträge entnommen würden, die sie endgültig garnicht zu zahlen hätte, wurde von dem Minister als unzutreffend bezeichnet.“

Im Zusammenhang mit der vielfach besprochenen Tatsache, daß die Reichssteuern in den ersten vier Monaten des Jahres 1925 erheblich höhere Einnahmen gebracht hätten, als ursprünglich angenommen, teilte der Minister folgendes mit: „Es ist richtig, daß die Einkommensteuer in den vergangenen 4 Monaten des Rechnungsjahres 1925 mehr erbracht hat als sie nach den Etatsätzen, auf das Jahr umgerechnet, erbringen sollte. Diese tatsächlichen Eingänge beruhen aber bis zum Juni größtenteils auf den früheren Vorschriften, insbesondere auf der 2. Steuernotverordnung. Diese Ziffern sind aber heute nicht mehr maßgebend, denn seit dem Juni sind bei der Einkommensteuer ausschließlich die neuen Vorschriften maßgebend. Eine gewisse Wirkung läßt sich sogar

schon bei den Juli-einnahmen erkennen. Die Körperschaftsteuer hat bisher monatlich je zwischen 26 und 28 Millionen erbracht. Im Juli waren von den Einnahmen hoher Monate (Mai und Juni) Vorauszahlungen zu leisten, weil die Vorauszahlung für den 10. Juni schon fortgefallen war und doch hat die Körperschaftsteuer für den Juli, also für 2 Monate, nur 30 Millionen erbracht. Sie sehen also schon einen erheblichen Rückgang. Das richtige Bild wird sich aber erst vom 1. Oktober ab zeigen. Bei der Umsatzsteuer tritt die Ermäßigung erst vom 1. Oktober in Kraft, und zwar, wie bekannt, um einen halben Prozent.“

Schlesien in Not.

U. Breslau, 7. September. Auf eine Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien hatten sich heute vormittag Vertreter der interessierten Kreise zusammengefunden zu einer Aussprache über die wirtschaftlichen und kulturellen Not, unter denen die Provinz Niederschlesien infolge des Friedens von Versailles und der mit ihm zusammenhängenden Gebietsabtretungen ganz besonders zu leiden hat. An der Sitzung nahmen Mitglieder des Staatsrates, ferner die Regierungspräsidenten eine große Anzahl von Landräten, der Präsident der Breslauer Handelskammer usw. teil. Die mehrtündige Aussprache ergab ein außerordentlich trübes Bild, namentlich auf den Gebieten des Handels und der Industrie, des Verkehrswezens und des Wohnungswezens, unter dessen Mängeln ganz besonders die zahlreichen Flüchtlinge aus Polen und Oberschlesien, neuerdings auch die Dyptantenfamilien zu leiden haben. Angeregt wurde, einen interfraktionellen Ausschuss zu bilden, der die niederschlesischen Wünsche entgegennehmen soll.

Reichsschulgesetz und Länder.

Gegen die Durchpeitschung des Gesetzes.

U. Arolsen, 7. Sept. Die „Voss. Zg.“ meldet: Die Unterrichtsverwaltungen Hessen, Baden, Hamburg und Oldenburg haben bei dem Reichsministerium des Innern entschiedenen Widerspruch erhoben, daß der Reichsschulgesetzentwurf, der jetzt den Ländern zugegangen ist, nach der Absicht des Reichsministeriums des Innern bereits am 15. September in einer Konferenz der Länderregierungen behandelt werden soll. Die Genannten wünschen dringend, daß die Konferenz nicht vor Mitte Oktober stattfindet, da der Entwurf bei seiner unabwehrbaren Tragweite für die Schulverhältnisse der betreffenden Länder einer genaueren Prüfung durch die Unterrichtsverwaltungen der Länder bedürfte.

Tages-Spiegel.

Die Alliierten planen die Einberufung einer Außenministerkonferenz unter deutscher Teilnahme zur Überprüfung des Paktentwurfs der Juristenkonferenz.

Präsident Coolidge erklärte, er hoffe noch immer eine Abrüstungskonferenz einberufen zu können. Lediglich die Verzögerung im Zustandekommen des europäischen Sicherheitspaktes habe die Einberufung der Konferenz für diesen Herbst verhindert.

Die Manöver der englischen Rheinarmeree finden vom 20. September bis 1. Oktober in der Gegend von Blenheim-Düren-Eschweiler statt.

Die Meldungen der ostpreussischen Presse, nach denen durch polnisches Militär deutsche Grenzverletzungen stattgefunden haben sollen, werden durch die amtliche polnische Telegraphen-Agentur dementiert.

Das polnische Außenministerium gibt bekannt, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen in Kopenhagen günstig verlaufen.

Aus Shrewport (Lusitania) wird gemeldet, daß durch eine heftige Feuersbrunst 250 Häuser dieser Stadt zerstört wurden. Ueber 1000 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Dollar.

In Bietigheim wurde gestern unter überaus starker Beteiligung aus dem ganzen Land die Sommertagung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs abgehalten.

Der Untergang der „Shenandoah“.

Die Zeppelinwerke zur „Shenandoah“-Katastrophe.
U. U. Der ehemalige Zeppelinführer Anton Heinen, der beim amerikanischen Marinefliegeramt als beratender Ingenieur tätig ist, hat, wie gemeldet wurde, das Unglück der Shenandoah auf die Tatsache zurückgeführt, daß man das Luftschiff bei schlechtem Wetter habe auslaufen lassen und daß man von den 18 Sicherheitsventilen in den Gasballons, um Helium zu sparen, 8 entfernt habe. Dadurch sei die Fähigkeit des Manövrierens sehr stark eingeschränkt worden. Die „Frankfurter Zeitung“ hat diese Meinung Heinens den Zeppelinwerken unterbreitet und sie um ihre Ansicht darüber befragt. Die Zeppelinwerke halten den Erklärungsversuch Heinens für sehr wohl möglich und geben dazu folgende Erläuterung: Das Schiff fuhr immer sehr prall. Das wußte die Besatzung aus eigener Erfahrung, um Heliumgas zu sparen. Die Ueberdruckventile sind aber auf das spezifisch leichtere Wasserstoffgas abgemessen, also an sich zu klein, um das beim Steigen des Schiffes durch Ueberdruck sich ausdehnende Heliumgas herauszulassen. Wenn von den 18 Sicherheitsventilen 8 weggenommen wurden, dann ist es erklärlich, daß das Schiff nicht mehr richtig manövrierfähig war. Wahrscheinlich ist das Schiff von einer Welle in die Höhe gerissen worden. Dann konnten schon durch den Ueberdruck der inneren Gaszellen die Träger gedehnt sein. Das Schiff hat sich in drei Teile zerlegt und die überprallten Zellen sind geplatzt, sodaß zwei der Teile abstürzten, während der dritte noch leichtlich zur Landung gebracht werden konnte.

Der Krieg in Marokko.

Der französische Kolonialminister über die Lage in Marokko.
U. Paris, 7. Sept. Der Kolonialminister hielt auf einem Bankett eine große Rede über Marokko, in der er erklärte, die Stunde des Handels sei gekommen. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung voll bewußt. Die Situation sei dem Volke mit aller Offenheit geschildert worden. Große Truppentransporte und ungeheure Mengen an Munition seien nach Marokko abgegangen. Die große Kraftentfaltung habe eine gewisse Unruhe im Volke ausgelöst. „Wir haben jedoch alle Maßnahmen ergriffen, sodaß der Feind gezwungen sein wird, sich entweder zu unterwerfen oder sich in die Schlupfwinkel der Berge zurückzuziehen. Wenn wir Marokko nach so vielen Opfern an Blut und Geld geräumt hätten, so würden wir nicht nur unsere bisherige Kolonialpolitik verlassen, sondern auch unseren gesamten Besitz in Nordafrika gefährden und vielleicht unserer Stellung als Großmacht einen tödlichen Stoß verfehlen.“ Im übrigen liegen aus Marokko Meldungen vor, die deutlich besagen, daß die große Offensive unmittelbar bevorsteht. Abd el Krim hat seinerseits zum Gegenstoß an der ganzen Front ausgeholt, um die Zusammenziehung der französischen Reserve zu verhindern. Er hat nach einer amtlichen französischen Mitteilung im gesamten Rifgebiet Waffenaushebung angeordnet.

Die Kämpfe an der spanischen Front.

U. Madrid, 7. Sept. Vom marokkanischen Kriegsschauplatz werden heftige Kämpfe an der spanischen Westfront gemeldet. wo die Rifkämpfer einen starken Druck ausüben. Das von Abd el Krim aufgestellte Heer soll 60 000 Mann stark sein und eine Artillerieausstattung von 100 Kanonen besitzen.

Primo de Rivera zur bevorstehenden Offensive.

U. Paris, 5. September. Nach Madrider Meldungen hat Primo de Rivera dem Madrider Blatt „ABC“ eine Erklärung abgegeben, daß die bevorstehende Offensive gegen Abd el Krim große Anstrengungen der Nation erheische. Man müsse große Opfer bringen, da sonst die Uebergriffe Abd el Krims zunehmen würden. Primo de Rivera wies auf die technische Ausrüstung der Rifleute hin und sagte: Sie verfügen über 100 Kanonen und 60 000 Gewehre und haben ein straffes Oberkommando. Die geringste Schwäche im gegenwärtigen Augenblick könnte Spanien schweren Schaden zufügen.

Politische Wochenschau.

Man ist doch nicht vor Ueberraschungen sicher. Noch in der vorigen Woche hatte man geglaubt, daß jetzt eine wirkliche und echte „Saure-Gurkenzeit“ kommen würde. Die verantwortlichen Staatsmänner Dr. Luther und Dr. Stresemann waren von Berlin in den wohlverdienten Urlaub abgereist, nachdem in der inneren Politik einigermaßen Stille eingetreten und der Wagen der Sicherheit verhandlungen auf ein ruhiges Geleise geschoben worden war — wie man annahm. Von den „Unterhaltungen“ der juristischen Sachverständigen — mit einer gewissen Betonung wurde immer von „Unterhaltungen“ gesprochen — erwartete man sich kein entscheidendes Ergebnis und vor allem keine Sensationen. Aber die Sensation kam doch. Italien brachte sie. Mussolini, der trotzig Knabe, hatte bisher beim Spiel der anderen abseits gestanden. Anscheinend ohne Interesse. Mit einem Auge hatte er aber doch scharf nach den anderen hinübergeachtet und plötzlich sprang er zu ihnen hinüber. Das Spiel interessierte ihn auf einmal. Die anderen aber gewöhnten ihm Zutritt zu ihrem Spiel, und so trat Italien den Londoner Verhandlungen bei. Beim Völkerbund hatte es Mussolini seinerzeit genau so gemacht. Auch dort anscheinend interessieloses Beiseitegehen und dann plötzliches Herandrängen an den Kreis der Beteiligten mit dem Streben möglichst viel für sich herauszuschlagen. Ueber die Motive dieser eigenartigen Politik macht man sich jetzt viel Kopfzerbrechen, an dem wir uns nicht beteiligen wollen. Klar aber ist man sich darüber, daß das überraschend rege gewordene Interesse Italiens neue Schwierigkeiten bringen kann. England begrüßt die Beteiligung Italiens, aber unter der Voraussetzung, daß Italien den Westpakt mitgarantiert und nicht etwa auch eine Ausdehnung des Paktes auf die Oststaaten zu betreiben beabsichtigt. Die Franzosen halten Mussolini diese Möglichkeit als lockende Frucht hin. Im übrigen sind sie argwöhnisch. Sie äußern den Verdacht, England habe zusammen mit Deutschland Italien zu diesem Schritte aufgefördert, um Frankreich bei den Verhandlungen in die Minderheit zu bringen. Außerdem schmeißt ihnen ja immer das Gespenst einer englisch-italienischen Verständigung im Mittelmeer vor, die nur gegen Frankreich gerichtet sein könnte. Daß England und Deutschland einer Ausdehnung der Garantie auch auf die Brenner-Grenze starken Widerstand entgegenzusetzen werden, damit ist bestimmt zu rechnen. Man muß sich auch darauf gefaßt machen, daß Frankreich diesen Anlaß dazu benützt, den Verhandlungen neue Schwierigkeiten zu bereiten.

In einer Beziehung ist den Franzosen die Beteiligung Italiens sehr willkommen. Sie sagen sich nämlich, daß dadurch für Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei die Behinderung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland erleichtert wird. Den Franzosen war der neue Auftrieb, den die Anschlussbewegung durch die kürzlichen machtvollen Kundgebungen in Wien und in 217 anderen österreichischen Orten erfahren hat, stark auf die Nerven gegangen, wie überhaupt die Wachsamkeit der Feinde der Bewegung überall wieder stärker hervortritt. Bemerkenswert ist hier eine Kundgebung des sogenannten „Reichsbundes der Oesterreicher“, der mit dankenswerter Offenheit seine erstaunlichen Ziele bloßlegt: Wiederherstellung der alten Habsburger Monarchie, ja womöglich sogar des alten Römischen Reiches deutscher Nation. Diese kleine Gruppe der sturen Unbelehrbaren, an deren Spitze sich der Generaloberst Dankl gestellt hat, nimmt keine Rücksicht auf die Gefühle der 95 Prozent der österreichischen Brüder, welche wissen, wohin sie gehören, ebensowenig wie bekanntlich die österreichische Regierung, der erst in diesen Tagen der österreichische Sozialdemokrat Dr. Otto Bauer mit erfreulicher Frische und Schonungslosigkeit die Wahrheit über ihre intrigante Politik und über die Gesinnung des österreichischen Volkes gesagt hat.

Auch in Paris, wo man wieder einmal in Völkerrieden und Veröhnung machte, war Gelegenheit zu erkennen, daß die französischen Pazifisten eben doch Franzosen bleiben. Sie verhinderten den deutschen Reichstagspräsidenten Lobe, der von Wien zur Teilnahme an dem Friedenskongress nach Paris gekommen war, daran, seine Rede zu halten, weil sie befürchteten, er könnte auf den Anschlußgebanken zu sprechen kommen und sie dadurch in die peinlichste Verlegenheit zu verlegen.

Es ist immerhin von Wert zu wissen, daß jene Kreise ebensoviele Hüter der einfachsten Prinzipien der Gerechtigkeit sind, wie der Völkerbund, von dem wir ja gewohnt sind, daß er die Rechtsbegriffe, auf denen er eigentlich aufgebaut ist, wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker, mit den Füßen tritt. Diese für uns zwangsläufige Einstellung gegenüber dem Völkerbund verhindert auch das Aufkommen eines wirklichen Interesses für die Sitzungen des Völkerbundsrates, der schon zusammengetreten ist, und der Völkerbundsvollversammlung, die in einigen Tagen zusammenzutreten wird. Ein reichhaltiges Programm haben die Herren in Genf zu erledigen. Was sie an Positivem zutage fördern werden, bleibt abzuwarten. Die für uns so schwierige Frage des Eintritts in den Völkerbund steht nicht auf Tagesordnung und bei anderen Fragen, bei denen unser nationales Empfinden mißspricht, z. B. der Minoritätenfrage hat das deutsche Volk es aufgegeben gerechte Entscheidungen zu erwarten.

Die Apathie gegenüber solchen Vorgängen ist jetzt noch erklärlicher, wo uns schwere häusliche Sorgen drücken. Die Wirtschaftslage in Deutschland hat an Ernst nicht verloren. Nur eine Tatsache mag als kennzeichnend angeführt werden: Der Bericht der Münchener Handelskammer spricht davon, daß 80 Prozent aller Wechsel zu Protest gehen! Erschwert wurde unsere Wirtschaftslage durch die dauernden, wie drohende Wolken am Himmel hängenden Lohnbewegungen. Bisher ist es gelungen den offenen Ausbruch solcher Lohnkämpfe größeren Umfangs zu vermeiden. Im Baugewerbe und in der Textilindustrie, wo es sich um den Streik oder die Aussperrung von vielen Hunderttausenden von Arbeitern gehandelt hätte, ist die Einigung erzielt worden, wenn auch nach schweren und langen Kämpfen am Verhandlungstisch. Sie ist wohl hier erleichtert worden durch das Bewußtsein auf beiden Seiten, daß bei unserer Wirtschaftslage Arbeitskämpfe großen Stils von geradezu vernichtender Wirkung sein können. Vor allem besteht die Gefahr, daß durch den Ausbruch eines größeren Streiks der Stein ins Rollen kommt und daß sich daraus

eine Bewegung von unübersehbarer Ausmaß entwickelt. Daher wäre es zu wünschen, daß vor allem auch die Reichsbahn mit ihren Arbeitern ins Reine käme. Die unruhigen und radikalen Elemente sind hier noch immer am Werke und wollen dem allgemeinen Erregungszustand unter der Arbeiterschaft immer neue Nahrung zuführen.

Nicht zuletzt in Anbetracht der drohenden Lohnkämpfe war die Reichsregierung zu ihrer sogenannten Verbilligungskaktion veranlaßt worden. Es sollte neuen Lohn-erhöhungen, also neuen Belastungen der Wirtschaft nach Möglichkeit vorgebeugt werden. Verhandlungen der Reichsregierung mit den verschiedensten Organisationen des Wirtschaftslebens über Möglichkeiten einer Preisentung finden dauernd statt. Wenn auch bisher von einer Preisentung kaum gesprochen werden kann, so soll damit nicht von vornherein der schwärzeste Pessimismus walten. Die Zeit seit dem Beginn dieser Aktion ist noch zu kurz, als daß man schon jetzt ein Urteil über ihre Wirkungen abgeben könnte. Man soll also die Hoffnung auf Erfolg noch nicht aufgeben.

Offene Feinde der Anschlussbewegung.

Das politische Abnormitätenkabinett ist in den letzten Tagen um ein lehrreiches Objekt bereichert worden. Zur selben Zeit, da in ganz Oesterreich die eindruckvollsten Kundgebungen zum Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes stattfanden und das schlechte Weltgewissen einigermaßen aufrüttelt, hat ein sogenannter Reichsbund der Oesterreicher die Stirne gehakt, mit einem Programm an die Öffentlichkeit zu treten, das, um ein Zeugnis des Bundeskanzlers a. D. Dr. Seipel anzuführen, im krassen Widerspruch steht zu dem Empfinden und der politischen Ueberzeugung von 95 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Und dem Generalobersten Dankl, einem ehemals bekannten Seerführer, blieb es vorbehalten, seinen Namen unter dieses Dokument zu setzen. Das einzige, was daran zu begrüßen ist, ist die Offenheit, mit der die wahren Ziele dieses sogenannten Reichsbundes ausgedrückt werden.

Wir wollen heute nicht noch einmal die Gründe der auffallenden Tatsache untersuchen, daß in Oesterreich gerade die am weitesten rechtsstehenden politischen Gruppen die geschworenen Feinde der Dynastie Habsburg sind, daß daher trotz einer jahrhundertelangen monarchischen Geschichte die Zahl der Legitimisten so verschwindend gering ist. Wir wenden uns nur gleich einleitend dagegen, daß dieses Häuflein, das sich ja schon als Parteipartei aufgetan hat, nun auch noch einen Verein ins Leben ruft, der unter einem anderen, noch dazu irreführenden Namen das In- und Ausland über die Stärke bzw. Schwäche dieser „Bewegung“ zu täuschen geeignet ist. Aber lassen wir das Dokument selbst sprechen: Voran steht: „Einen Kaiser möchte ich wieder!“ Natürlich, „der angestammte, rechtmäßige Kaiser und unser altes Oesterreich“. Zwar wird zugegeben, daß das alte Oesterreich „krankte“, seit es durch „das gewalttätige Preußen“ aus dem Verband mit Deutschland „verdrängt“ wurde. Aber es krankte nicht etwa daran, daß aus diesem Reich die Tschechen, die Polen, die Slowaken, die Serben, die Kroaten, die Slowenen, die Italiener rücksichtslos und hemmungslos hinausstrebten, sondern daran, daß „kleindeutschland, unter Führung des preussischen, nach vor Recht stehenden Eroberers vollends preussisch geworden“ die Feindschaft der ganzen Welt erntete (die ja bekanntlich in Versailles in St. Germain ihren Wahlspruch „Recht vor Macht“ so eindrucksvoll in die Praxis umgekehrt hat) und daß dieses kleindeutschland in seinem Falle das verbündete Habsburgerreich mit sich riß. Es war zwar ein Prinz aus dem Hause Habsburg, der in Serajewo ermordet wurde, es war zwar die habsburgische Diplomatie, die nach diesem traurigen Ereignis ohne vorherige Anfrage in Berlin jenes Ultimatum an Serbien rief, auf das der Weltkrieg folgte, und es war zwar das Deutsche Reich, das ohne Besinnen dem Habsburgerreich die Bundesstreue hielt, aber was besagen solche Sentimentalitäten für die Anhänger eines Hauses, dessen „Dank“ ja sprichwörtlich geworden ist in der Weltgeschichte? Nein, „Preußen-Deutschland“ selbst war es ja, das durch seine „Siegfriedens-Politik“ nicht wenig dazu beitrug, „die Völker seines besten Verbündeten zum Abfall zu bringen“, „so einig und treu sie alle im gemeinsamen Kampf ums Dasein waren“. Als noch kein Mensch von Siegfriedens-Politik sprach, als noch keine zwei Monate nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner tschechischen Gemahlin verfloßen waren, meuterten bereits in Massen tschechische Regimenter! Und um jene Zeit begann ja wohl auch Herr Masaryk, heute lebenslänglicher Präsident der tschechoslowakischen Republik, nachdem er die Wiener Staatsmänner von der Kapazität eines Dankl ordentlich hinter das Licht geführt hatte, seine Propagandareise durch die Ententeländer und nach Amerika, der schließlich hauptsächlich die Zerschlagung des Habsburgerreiches zu danken ist. Freilich Herr Masaryk kennt sicher keine größere Sehnsucht, als seinen Staat recht bald einem Habsburger Prinzen zu Füßen zu legen und damit seine bisher leider nur „unglückliche“ Liebe zu dem Erzherzog zu krönen!

Nun, das glauben die Herren von diesem „Reichsbund“ selber noch nicht recht. Darum fordern sie auch, daß der „überhitzte, schrankenlose Nationalismus“ überwinden werden muß. Die logische Folgerung: nicht etwa die Tschechen, die Polen, die Serben, die Italiener, die Franzosen haben sie zu ziehen, nein bei Feinde nicht, das deutsche Volk muß erkennen, daß „sein preussisches Zeitalter“ ein „Jrrweg“ war. Das heutige Oesterreich, das anscheinend auch zu den Unterdrücktesten gehört, soll zunächst einmal bei den in seinem Gebiet wohnenden Slowenen, Ungarn und Kroaten ein Beispiel geben, wie das Verhältnis zu anderen Völkern oder Volksteilen musterbildend einzurichten wäre.“ Und dann, ja dann braucht nur noch ein Habsburger, etwa der Sohn der vielgeliebten Zita zu kommen und „die 1528 dank dem „Tulix Austria aube“ vereinigten Staatengebilde“ werden gerührt dem

neuen Habsburgerreich in die Arme sinken und „ihre fast 400jährige Zusammengehörigkeit im gleichen Sinn zum eigenen Besten und im Interesse des christlichen Abendlandes erneuern“.

Das Deutsche Reich — das ist selbstverständlich Nebensache. Ein Anschluß an das jetzige Reich, „das doch nur ein Großpreußen wäre“, „hieß Oesterreichs Wesen und Eigenart, die Erinnerung an seine Vergangenheit und damit auch seine Sendung und Zukunft preisgeben; ein solcher „Anschluß“ kann für einen wahren Oesterreicher nicht in Frage kommen.“ Also Herr Dankl. Mit Genugtuung nehmen wir da noch einmal auf die Aeußerung Seipels Bezug, daß mindestens 95 Prozent der Oesterreicher eben für diesen Anschluß sind, daß also keine 5 Prozent „wahre Oesterreicher“ a la Dankl sind. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß 95 Prozent der Oesterreicher richtig erkannt haben, daß sie bei einem Anschluß an das Reich nicht in einem Großpreußen aufgehen, das seit Aufhebung der preussischen Hegemonie durch die Weimarer Verfassung noch weniger existiert als vorher. Mit Genugtuung erinnern wir uns aber auch einer Aeußerung eines namhaften christlich-sozialen Abgeordneten von Tirol, der da sagte: „Wir Tiroler, — und in anderen Bundesländern ist es nicht anders — sind unbedingt für den Anschluß, aber nicht unter der Führung Wiens; wir wollen nicht als geschlossenes Oesterreich, sondern als einzelne Länder in das Reich.“ Die Völker des Alpenlandes sehen eben im Rate der deutschen Stämme ihre Mitwirkung besser gewahrt, wenn sie unmittelbar mitsprechen, als wenn die münter recht zweifelhaften Einflüsse gewisser Wiener Konventikel und eines Teiles der „großen“ Wiener Presse durch Hintertüren sich Geltung verschaffen. Ein Mißtrauen, das nicht unberechtigt ist!

Herr Dankl ist also gegen den Anschluß, aber er ist doch gütig genug, auch eine Erfüllung der „Bestimmung des deutschen Volkes“ ins Auge zu fassen, und zwar so „wie einst das heilige römische Reich deutscher Nation in den glanzvollsten Zeiten deutscher Geschichte.“ Wir bezweifeln nicht, daß dieses Reich für das Haus Habsburg und seine Hofeliquie eine ganz sympathische und einträgliche Einrichtung war. Aber auch die Dankls werden kaum bestreiten können, daß dieses Reich das deutsche Volk immer mehr in den Zustand der Zersplitterung und Machtlosigkeit hineingeführt hat und daß das Volk sich nur in schwersten inneren Kämpfen, nur in hartnäckigem Kampf gegen die reine Hausmachtspolitik der Habsburger und nur unter der Führung des Preußen Bismarck wieder zu einem großen, mächtigen, geeinten Volk und Staat aufgeschwungen hat. Daß die kleindeutsche Lösung von 1866 und 1870/71 nicht die Idealösung schlechtin war, das weiß und empfindet man auch im Reich nicht weniger als drüben. Aber man weiß auch, daß der Einigung aller Deutschen vor dem Kriege nur die Dynastie Habsburg im Wege stand wie heute die Entente und ihre Vasallen. Die Dankl und Konsorten vergessen außerdem in ihrer den Preußenhaß noch übertriebenen Borniertheit, daß die meisten der Habsburglichen Völker sich mit wahrer Leidenschaft gegen den führenden deutschen Einfluß wandten und ihn seit 1867 mit wachsendem Erfolg untergruben. Diese Leute wollen heute noch Dumme finden, die da glauben, daß eben jene Völker, die in den eigenen Staaten das dort lebende Deutschum aufs brutalste unterdrückten und am liebsten ausrotten möchten, sich in Wälde wieder deutscher Führung anvertrauen wollen, gar noch um der schönen Augen einer „deutschen“ Kaiserin aus dem Hause Bourbon-Parma willen!

Lassen wir es genug sein des grausamen Spiels! Das Rad der Weltgeschichte ist über die Habsburger und ihre Dankl-Männer hinweggegangen und sie werden ihm bestimmt nicht mehr in die Speichen greifen. Und das noch weniger, weil etwa die Tschechen usw. für die Pläne eines Dankl nur ein Hohnlachen übrig haben, sondern vor allem deshalb, weil das deutsche Volk in den Alpenländern aus der Geschichte gelernt hat, weil es sich nicht noch einmal als Kulturdünger für andere Völker verwenden lassen will, die ihm im Augenblick der Gefahr den Dolch in den Rücken bohren, weil das gesamte deutsche Volk nur einen Willen kennt: in einem Reich in der brüderlichen Eintracht aller Stämme einen gemeinsamen Staat zu bilden, der allein der wahren Bedeutung und der Geschichte des Deutschums gerecht wird. Darum wird es die Anschlussfrage so lange nicht von der Tagesordnung absetzen lassen, bis dem Selbstbestimmungsrecht auch des deutschen Volkes Genüge getan ist. Denjenigen „Deutschen“ aber, die dafür kein Verständnis haben oder es bis dahin nicht bekommen, bleibt es dann immer noch unbenommen, die Stätte ihrer Habsburg-Propaganda einmal zu den anderen Völkern zu verlegen, die „so einig und treu im gemeinsamen Kampfe ums Dasein waren.“ In Prag zum Beispiel können die Ausschichten nicht schlechter sein, als in Oesterreich. Am Ende würde das aber auch selbst diese Unbelehrbaren kurieren.

Kleine politische Nachrichten.

Floitenmanöver vor Helgoland.
II. Berlin, 5. September. Die in der Ostsee abgehaltenen Übungen der Flotte sind beendet. Die einzelnen Schiffe sind nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Die Herbstübungen, an denen die ganze Flotte teilnimmt, unter Leitung des Chefs der Marineleitung Admiral Zenker, finden vor Helgoland statt.

Deutsch-russische Eisenbahnfragen.
II. Berlin, 5. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Moskau: Die Delegation des russischen Transportkommissariats, die am 8. September von Moskau nach München abreist, um dort an der deutsch-russischen Eisenbahnkonferenz teilzunehmen, hat die Aufgabe, die Frage der Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Rußland und Deutschland zu besprechen. Die Konferenz wird am 14. September eröffnet.

Aufhebung der Einreisebeschränkung für Deutsche in Indien.
II. Berlin, 5. Sept. Die Morgenblätter melden aus Bombay: Wie verlautet, hat die englische Regierung beschlossen, die gegen Deutsche bisher bestehenden Einreisebeschränkungen als bald aufzuheben.

Tuch-Mäntel
in allen Farben.
Billigste Preise.

Täglich große Eingänge neuester
Damenkleiderstoffe
Damenkonfektion

Ernst Schall
Calw.

D'r Mar ischt komma aus d'r Schual,
"I will", seit er zuar Muatr kua,
"A Maurer werdt, ganz beschtemmt,
Dös heist, wenn mi' d'r Alber nemmt,
Als Lehrleng"! S' Baua macht ihm Schpaß,
Mi' s' Schpeiß-Äriahra em a Faß.
D'r Mar, dös ischt a feschter Brocka,
--- D'r Alber nemmt ehn onerschrocka ---
A bisle dommecht ischt er zwor,
Doch dös verwecht sich mit de Johr.
Er meint, s'kennet net blos G'schichte geba,
Sonscht hettet andre nix zum Leba!
Er b'forgt sei' Arbet, wie sich's g'hört,
Sei' Eifalt do net weiter ischt!
--- Reichertsperfo' ischt er d'r Konet (Konat),
Der hot dia eigabemlich G'woh...
Daf er sei' Kappa sezt uf d' Seite,
Und ka da Schild net vorna leida.
Em Mägle emponiert dös glei',
Er denkt, daf dös jetzt Mode sei,
Und nemmt sich vor, kauft er a Kappa,
No muaf se uf d'r Seite klappa.
Dös ischt ehm worda zur Passion,
Und wie n'er facht da erschte Lohn,
Goht er zuam "Reichert" bei d'r Bofsch'.
Und frogt, was so'n a Kappa koscht,
Bia se d'r Konet sei' dät schwenga.
'Es Geld kennt er jetzt zehna brenga.
M'r legt em Kappa vor em Massa,
Em Mägle will net eine passa.
D'r Reichert hot mit ehm Geduld,
Und überlegt sich, was wohl schuld?
Doch endlich reist ehm doch d'r Faba,
--- s' send au no andre Leit em Lada ---
Und frogt da Mar, er soll ehm saga,
Was über d'Kappa, er het g'klaga?
Der ischt verduht gwä' ond gukt rom,
Und seit no endlich: "S' ischt halt drom,
Schee' send bia Kappa, net zuam Schtreitta,
Doch i will eine, mit'm Schild uf d'r Seite"
"So, lacht d'r Reichert, so duats schteha?
Duascht au' scho' mit d'r Mode geha?"
Er schtülpt ehm eine uf da Schopf
"So --- guk em Schpiagl a' dein Kopf!"
B'i Mar no' en da Schpiagl blickt,
Sicht er vom W'blick ganz entzickt:
Seht uf d'r Seite sigt d'r Schild!
--- Befriedigt vo' sein Ebabild,
Zahlt er und denkt: "Sicht ebbes chie,
Kriegt m'rs beim Reichert an d'r Brück',
Do ischt m'r g'schickt, ond o'gloga,
Bei dem darf m'r noch allem froga!"

Reichert an der Brück'

Beste Bezugsquelle für Hüte und Mützen
Stöcke und Schirme!

Calwer Wolldecken

In großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.
Halbwollene Decke mit Bordüre
Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—
Halbwollene Jacquarddecke
Mk. 15.—, 18.50, 24.—
Wollene Jacquarddecke
Mk. 36.—, 40.—, 45.—
Kamelhaardecke Mk. 18.—, 18.80, 29.—
37.50, 47.—, 58.—, 70.—, 77.—
Pferdedecke Mk. 20.50
Paul Ränchle, am Markt Calw.

Wilh. Wadenhuth, Calw
Sauchepumpen
Brückenwagen
Sackkarren

An alle meine Freunde und Bekannte die
herzlichsten Abschiedsgrüße
und ein frohes Wiedersehen
Sirsau-Rotterdam-Batavia (niederl. Indien),
den 7. September 1925. **Albert Quastl.**

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
in groß. Auswahl. Tadellos gefertigt. Gute Verarbeitung
Auf Wunsch Teilzahlungen.

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

Calw, den 6. Sept. 1925.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden u.
Bekanntem die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser Vater, Großvater und
Bruder
Christian Schlatterbek †
Schreiner
nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr vom
Krankenhaus.



Nach Nord-Amerika u. Canada. Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Diens. mit **United American Lines**
Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung
Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 29 un. deren Vertreter auf allen größeren Plätzen. In:
Calw, Paul Opp, Marktpl.



Lüfungsmittel
groß u. klein, beseitigt
Kukirol allein
und zwar schnell, sicher, unblutig und schmerzlos. Aerztlich empfohlen.
Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.
Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhindert Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.
Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Bleichstreuose 1 Mark.
Jedes Kukirol-Präparat ist einzeln erhältlich!
Alle drei Präparate zusammen sind als Kukirol-Kur in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in fast allen Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt aber in den nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Otto und Elisabeth Georgii.

Landwirtschaftsschule Calw.
Am Mittwoch, den 9. d. M. nachm. 2 Uhr
findet in d. Brauerei Dreiß in Calw ein
Beizkurs
Sto' Hiezu werden alle Landwirte, insbe'ndere
Gruppe III der Ortsackerbauauschüsse (Beizinstr.)
freundlichst eingeladen.
Deconomierat Bößler.

Wegen Verlegung meines Lagers ver-
kaufe ich
zu herabgesetzten Preisen
vom 7. bis 12. September:
Dreschmaschinen, Kreis-
sägen, Schrotmühlen,
Beizapparate, Sauche-
pumpen, Futterschneid-
maschinen, Almerpflüge,
Wieseneggen, Obst-
Mühlen und -Pressen,
Zentrifugen, Butter-
fässer.
Hermann Dill, Bischoff-
straße.

Die Herrenberger Olmühle
verarbeitet von jetzt ab wieder
jeden Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
Mohn, Freitags Keps und Leinsamen.

Verkäufer (in)
gesucht
für unsern Verkaufsstand am Bahnhof
Leinach.
Meldungen daselbst oder abends ab
8 1/2 Uhr im Gasthaus z. "Röhle", Calw
bei Herrn Kendl.
Handelshaus f. Reisen u. Verkehr
Stuttgart.

Sie kaufen am billigsten

Herrn-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Herrn-Hosen
Burschenhosen
Knabenhosen
Gummimäntel
Windjacken
Blaue Arbeits-Anzüge
Gipser-Anzüge
Herrnhemden
Knabenhemden
Herrnunterhosen
Knabenunterhosen
Sportwesten
Kragen und Cravatten

Damenmäntel
Damenkleider
Kostümröcke
Mädchenkleider
Schürzen
Sämtliche Leibwäsche
Bettwäsche
Strümpfe
Unterröcke
Damensportwesten
Damenwindjacken
sowie sämtliche
Manufakturwaren
Strickwolle und
Kurzwaren

bei **Geschw. Aleemann**

**Wecker-
Wand-
Uhren**

in großer Auswahl

**Fr. Schwämmle
Bad Teinach.**

**Avenarius
Carbolineum**

Carl Serpa,
Fernsprecher 120.

Zum 15. September oder
1. Oktober tüchtiges, ge-
wandtes

**Haus-
mädchen**

bei gutem Lohn
gesucht.

Sanatorium Schönbusch
bei Böblingen S. m. b. H.
Deutsche Privat-Lungen-
heilkunst.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab eröffne ich in meinem neu erworbenen
Hause, der früheren Vereinsbuchhandlung,
mein Geschäft und bitte, mir das bisher bewiesene Ver-
trauen auch fernerhin entgegenzubringen.

Ich empfehle mich in

Strickwolle Sport- und Häkel-
wolle

in allen Preislagen und Farben

Strickwaren wie Strümpfe,
Socken, Damen- u.
Herrenwesten etc.

zu billigsten Preisen.

Garnhaus Heinrich Rühle
neben dem Postamt.

Wilh. Badenbuth, Calw

**Dresch-
maschinen und
Puzmühlen**

Billige Möbel!

Schlafzimmer von Mk. 240.— an
Herrenzimmer in eiche
180 breiter Bücherschrank mit Glas
prima Arbeit, für Mk. 500.—
Einzelbufett, 160 breit, eiche, Prachtstück
für Mk. 330.—
ferner Einzeilmöbel verkauft
E. Cramer, Liebenzell Fernsprecher 49.



Unterrichtskurse
zur Erlernung des
**Gitarre-, Lauten-,
und
Mandolinenspiels**

15—20 Lektionen benötigt ein Kurs für muster-
gültige Akkordbegleitung von Gitarre oder Laute,
auch für Schüler ohne Notenkenntnis.
Anmeldung in der
Buchhandlung Paul Olpp.

Neue und gebrauchte

Fässer,

rund und oval, von 150—1300 Liter,
sowie

neue Krautstanden
empfiehlt

Fr. Schab, Kieferei.

Leinmehl
gar. rein empfiehlt
Otto Jung.

**Gelbe Rüben, Rote
Rüben, Zwiebeln,
Tomaten,
Pfefferminztee,
Lindenblüte**

empfiehlt zum Tagespreis
**Landw. Rimmich
Kleinsachsenheim**

Im Auftrag zu ver-
kaufen einen wenig ge-
tragenen

**Hochzeits-
anzug**

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Gasthof „Babischer Hof“

Dienstag, den 8. Sept., abends 7/8 Uhr

Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten, farbigen Lichtbildern. Nur für Frauen
und Mädchen über 17 Jahre. Rednerin: Schwester Ruth
Donner, staatlich geprüfte Universitäts-Charité u. Mitglied
der Deutschen Gesellschaft für Volksgeundheit und Staats-
wohlfahrt

Thema:

Gesundheit ist das höchste Gut!

„Wie erkenne ich rechtzeitig die Gefahren einer Krankheit?“
Schützt Eure Kinder vor Erkrankungen!
Jede Frau muß den Vortrag hören, da nur eine gesunde
Frau das Glück der Ehe sichern kann!
Besüßwortet vom evang. und kath. Frauenbund.
Um jeder Frau den Besuch des Vortrages zu ermöglichen,
wird ein Unkostenbeitrag nicht unter 50 Pfg. erhoben.
Am Tage nach dem Vortrag steht die Schwester
jeder Frau, die dem Vortrag bewohnte, zur kostenlosen
Ausprache zur Verfügung.

Waschseide,

Woll-, Wasch- und Seidecrepe
empfiehlt

Frau Karl Eberhard Ww.
beim Städt. Waghäusle.

Um meinen Abnehmern den Einkauf
von Stoffen und fertigen Kleidungs-
stücken zu erleichtern, gebe ich

noch einige Tage auf sämtliche
Waren einen

Rabatt von 20 Prozent

Der Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung u. bei Käufen von Mk. 5.— ab gewährt.

Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben. Umtausch findet nicht statt.
Schriftliche Bestellungen können nicht erledigt werden. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Paul Rühle, am Markt, Calw.

Damenkleiderstoffe, Aussteuerwaren, Bettbarchent, Bettfedern, Schürzen, Wäsche, Wolldecken, Trikotswaren, Vorhangstoffe,
Herrenanzugstoffe, fertige Herren- u. Knabenkleidung, Rühlers gestrickte Anzüge, Damenwindjacken, Kinderwindjacken,
Herrenwindjacken, Sportanzüge, Sporthosen, Gummimäntel, Ledermäntel, Pelermäntel.